

# Tour-Tipps

## Friedrichshain

### - Kreuzberg

#### Der Landwehrkanal

Der Landwehrkanal ist eine Bundeswasserstraße und besitzt eine Länge von 11 Kilometern. Er wurde von dem Stadtplaner und Gartenarchitekten Peter Joseph Lenné zwischen 1845 und 1850 erbaut.



Unsere Tour beginnt am U-Bahnhof Prinzenstraße. Er wurde 1902 eröffnet und gehört zur ersten U-Bahnlinie Berlins. Wir verlassen den Bahnhof und halten uns links. Abhängig von der Richtung der Bahn (der Bahnhof hat getrennte Gleise) müssen wir eventuell die Straße unter dem U-Bahnviadukt überqueren.

Wenige Meter weiter ist auf der rechten Seite der Eingang des Prinzenbades zu sehen. Dieses Freibad wurde 1956 eröffnet und bietet zwei 50-Meter-Schwimmbecken. Auf dem Gelände einer ehemaligen Gasanstalt errichtet, musste das Bad wegen einer zu hohen Schadstoffkonzentration komplett saniert werden.

Die Prinzenstraße weitergehend, erreichen wir die Baerwaldbrücke. Um 1850 als Holzklappbrücke errichtet, wurde sie 1876/78 durch eine Steinbrücke ersetzt. Hinter der Brücke gehen wir links über die Straße und den kurzen Weg zum Kanal hinunter.

An dieser Stelle haben wir einen Blick auf den ehemaligen Urbanhafen. Der Hafen (560 m lang, 140 m breit), der seiner ursprünglichen Funktion heute beraubt ist, wurde zwischen 1891 und 1896 am Landwehrkanal angelegt. Er erwies sich bereits kurz nach seiner Fertigstellung als zu klein. Durch mangelnde

Kapazitäten hielt er den Anforderungen der rasanten Entwicklung und Bebauung Berlins nicht stand. In den 1950er Jahren ausgedient, wurde das Hafengebäude 1963/64 aufgefüllt.

Auf der rechten Seite sehen wir das Krankenhaus „Am Urban“. Der V-förmige Bau wurde 1970 eingeweiht.

Auf der gegenüberliegenden Seite mündet der Luisenstädtische Kanal. Dieser Kanal verband die Spree mit dem Landwehrkanal. Er wurde 1852 eröffnet und 1926 wieder zugeschüttet.



Wir gehen den Weg weiter und erreichen die Admiralbrücke. Die Brücke wurde 1882 als schmiedeeiserne Bogenbrücke fertiggestellt und ist damit die älteste Eisenbrücke, die über den Landwehrkanal führt. Sie wurde 1984 saniert und steht seitdem unter Denkmalschutz.



Die Brücke hat sich im Laufe der Zeit zu einem bekannten Szenetreffpunkt entwickelt. An warmen Abenden wird auf ihr ausgiebig gefeiert, häufig begleitet von instrumentaler Musik. Wir überqueren die Brücke und gehen auf der linken Seite des Kanals weiter.

An den schönen Bäumen entlang gehend, erreichen wir bald die Synagoge am Fraenkelufer. Sie wurde zwischen 1913 und 1916 erbaut. Heute ist nur noch ein Teil der ursprünglichen Anlage zu sehen.



Wir erreichen die Kottbusser Brücke, lassen diese rechts liegen und überqueren den Kottbusser Damm. Wir folgen weiter dem Verlauf des Kanals. Entlang des Paul-Lincke-Ufers sehen wir eine Reihe bemerkenswerter Altbauten.



Nach wenigen Minuten gelangen wir zur Hobrechtbrücke. Hier fällt uns ein großes rotes Backsteingebäude auf. Es wurde 1925 nach Plänen des Architekten Hans Heinrich Müller erbaut und diente als Großabspannwerk der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke AG.



In dem modernisierten Umspannwerk befinden sich heute große Büroflächen und Firmen aus der Kreativ- und Internetwirtschaft. Das Gebäude wird außerdem gastronomisch genutzt; die alte Generatorhalle bietet zudem viel Platz für Veranstaltungen.

Wir gehen weiter am Kanal entlang, vorbei an der Thielenbrücke, und kommen zu einer fast 90-Grad-Biegung, die der Landwehrkanal nach links macht. An dieser Biegung befand sich früher das Studentenbad, das im Volksmund auch „Stute“ genannt wurde und bei den Kreuzbergern sehr beliebt war. Bis 1916

war es nur Männern vorbehalten. Wegen bakteriologischer Belastung des Wassers wurde das Bad 1954 geschlossen und in ein Luftbad umgewandelt.

Wir folgen dem Uferweg, vorbei an einer kleinen Anlegestelle für Sportboote, und unterqueren eine ehemalige Eisenbahnbrücke, die heute nur für Fußgänger und Fahrradfahrer zugänglich ist. Auf der gegenüberliegenden Seite des Kanals verlief die Berliner Mauer. Nach ca. 200 Metern erreichen wir eine Fußgängerbrücke, die den Landwehrkanal überspannt. Namensgeber dieses 1980 errichteten „Stegs“ war Ernst Heilmann, politisches Opfer des NS-Regimes.

Wir gehen über die Brücke und befinden uns jetzt auf der Lohmühleninsel. Der Name leitet sich von den Mühlen ab, die hier bis 1803 standen. Diese Lohmühlen verarbeiteten Eichen- und Fichtenrinden zu Borkenmehl (Lohe), das für die Lederherstellung benötigt wurde.

Geradeaus gehend, vorbei an einem Spielplatz, erreichen wir die Treptower Brücke. Sie wurde Mitte des 19. Jahrhunderts als Steinbrücke (Ziegelbogenbrücke) neu erbaut und steht unter Denkmalschutz. Wir gehen über die Brücke, die über den Flutgraben führt, biegen dahinter links ab und gelangen zum Mauerweg, dem wir folgen. Der Weg verläuft am Ufer des Flutgrabens entlang. Der im Zuge des Kanalbaus notwendig gewordene Flutgraben zweigt vom Landwehrkanal ab und läuft mit einigem Abstand parallel zu diesem.

Kurz bevor wir die Straße (Vor dem Schlesischen Tor) erreichen, sehen wir eine kleine Hinweistafel, die den Mauerweg beschreibt, auf dem wir uns befinden. Wir biegen nach links ab und gehen über die Freiarchenbrücke. Die unter Denkmalschutz stehende Brücke, die den Flutgraben überquert, ersetzte 1893/94 eine Holzbrücke. Wir befinden uns jetzt wieder auf der Lohmühleninsel. Die Insel (600 m lang, 100 m breit) entstand 1845-1850 mit dem Kanalbau. Links von uns sehen wir die Flatow Sporthalle. Sie bietet Platz für 200 Zuschauer und ist 1986-1988 errichtet worden.

Direkt gegenüber sehen wir eine Tankstelle, erbaut um das Jahr 1928. Sie ist die älteste, noch in Betrieb befindliche Tankstelle Berlins und die erste der Stadt, die über eine Raststätte verfügte. Links davon befindet sich ein ehemaliges Akzisehaus. Das Steuerhaus der Königlichen Wasserinspektion, erbaut 1859, diente Steuererhebungen. Wenn wir über die Straße gehen, uns links haltend, kommen wir auf die Schlesische Brücke. Von hier aus haben wir einen



Blick auf die Schleusenanlage des Kanals.

Wir überqueren die Brücke, verlassen

die Lohmühleninsel und gehen geradeaus, bis wir den Endpunkt der Tour, den U-Bahnhof Schlesisches Tor, erreichen.

## Tour-Info

**Start:**  
U-Bhf Prinzenstraße  
U1

**Länge:** ca. 4 km  
**Dauer:** ca. 1,5 Std.

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.  
Giselastraße 12  
10317 Berlin

Gefördert durch das JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg  
Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.